Phaedrus | Fabulae/Fabeln

Phaedrus
Fabulae
Fabeln

Lateinisch / Deutsch

Herausgegeben und übersetzt
von Carolin Ritter

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14340
2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: EsserDruck Solutions GmbH,
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding
Printed in Germany 2023
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014340-7

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Liber Fabularum
Das Buch der Fabeln

Liber primus

Prologus

Aesopus auctor quam materiam repperit,
hanc ego polivi versibus senariis.
Duplex libelli dos est: quod risum movet
et quod prudentis vitam consilio monet.
Calumniari si quis autem voluerit, 5
quod arbores loquantur, non tantum ferae,
fictis iocari nos meminerit fabulis.

1. Lupus et agnus

Ad rivum eundem lupus et agnus venerant
siti compulsi. Superior stabat lupus
longeque inferior agnus. Tunc fauce improba
latro incitatus iurgii causam intulit:
»Cur«, inquit, »turbulentam fecisti mihi 5
aquam bibenti?« Laniger contra timens:
»Qui possum, quaeso, facere, quod quereris, lupe?
A te decurrit ad meos haustus liquor.«
Repulsus ille veritatis viribus,
»Ante hos sex menses male«, ait, »dixisti mihi.« 10
Respondit agnus: »Equidem natus non eram.«
»Pater hercle tuus«, ille inquit, »male dixit mihi«;
atque ita correptum lacerat iniusta nece.
Haec propter illos scripta est homines fabula,
qui fictis causis innocentes opprimunt. 15

Erstes Buch

Prolog

Diesen Stoff, den Äsop als Erster fand, habe ich in senarischen Versen zum Glänzen gebracht. Die Gabe des Büchleins ist zweifach: Es regt zum Lachen an und gibt Rat für das Leben des klugen Lesers. [5] Wenn jemand aber böse Kritik üben wollte, dass die Bäume, nicht nur die Tiere reden, soll er daran denken, dass ich mit erfundenen Fabeln meine Scherze treibe.

1. Der Wolf und das Lamm

Ein Wolf und ein Lamm waren, von Durst getrieben, an denselben Bach gekommen. Weiter oben stand der Wolf und viel tiefer darunter das Lamm. Dann fand der Räuber einen Grund zum Streit, da sein gieriger Schlund ihn antrieb: [5] »Warum«, sagte er, »hast du mir, als ich trank, das Wasser aufgewirbelt?« Das wolletragende Tier dagegen sprach ängstlich: »Wie kann ich denn bitte das tun, was du beklagst, Wolf? Das Wasser fließt von dir zu meiner Trinkstelle hinab.« Von der Macht der Wahrheit widerlegt, sagte jener: [10] »Vor sechs Monaten hast du mich beleidigt.« Das Lamm erwiderte: »Ich für meinen Teil war da noch nicht geboren.« »Dein Vater, beim Herkules«, sagte jener, »hat mich beleidigt.« Und so packt er es und zerfleischt es in einem ungerechten Mord.

Diese Fabel wurde wegen jener Menschen verfasst, [15] die aus erfundenen Gründen Unschuldige bedrängen.

2. Ranae regem petierunt

Athenae cum florerent aequis legibus,
procax libertas civitatem miscuit
frenumque solvit pristinum licentia.
Hic conspiratis factionum partibus
arcem tyrannus occupat Pisistratus. 5
Cum tristem servitutem flerent Attici
(non quia crudelis ille, sed quoniam grave
omnino insuetis onus), et coepissent queri,
Aesopus talem tum fabellam rettulit:
Ranae, vagantes liberis paludibus, 10
clamore magno regem petiere ab Iove,
qui dissolutos mores vi compesceret.
Pater deorum risit atque illis dedit
parvum tigillum, missum quod subito vadi
motu sonoque terruit pavidum genus. 15
Hoc mersum limo cum iaceret diutius,
forte una tacite profert e stagno caput
et explorato rege cunctas evocat.
Illae timore posito certatim annatant
lignumque supra turba petulans insilit. 20
Quod cum inquinassent omni contumelia,
alium rogantes regem misere ad Iovem,
inutilis quoniam esset qui fuerat datus.
Tum misit illis hydrum, qui dente aspero
corripere coepit singulas. Frustra necem 25
fugitant inertes, vocem praecludit metus.
Furtim igitur dant Mercurio mandata ad Iovem,
afflictis ut succurrat. Tunc contra deus:

2. Die Frösche forderten einen König

Als Athen durch gleiche Rechte in seiner Blüte stand, brachte ungehemmte Freiheit die Bürgerschaft durcheinander und Ausgelassenheit lockerte den ehemals straffen Zügel. Da verschwören sich verschiedene Parteien, [5] und der Tyrann Peisistratos besetzt die Burg. Als die Athener ihre bittere Knechtschaft beweinten (nicht weil jener grausam war, sondern weil die Bürde für die, die es nicht gewohnt waren, überhaupt schwer war) und zu klagen begonnen hatten, da erzählte Äsop die folgende Fabel:

[10] Als die Frösche in ihren freien Sümpfen umhersprangen, forderten sie von Jupiter lauthals einen König, der die losen Sitten mit Gewalt in den Griff bekommen sollte. Der Göttervater lachte und gab jenen einen kleinen Holzbalken. Plötzlich fallen gelassen, [15] erschreckte dieser durch die Bewegung des Wassers und das Geräusch das furchtsame Geschlecht. Als er länger im Schlamm versenkt dalag, erhebt zufällig ein Frosch lautlos seinen Kopf aus dem Tümpel und ruft alle herbei, nachdem er den König näher erforscht hat. Jene verlieren ihre Furcht, schwimmen um die Wette heran, [20] und frech springt die Schar oben auf das Holz. Nachdem sie es mit jeder Schmach beschmiert hatten, schickten sie Frösche zu Jupiter, die um einen neuen König baten, da ja der, der ihnen gegeben worden war, untauglich sei. Darauf schickte er jenen eine Wasserschlange, [25] die begann, mit ihrem spitzen Zahn über sie einzeln herzufallen. Schwach flüchten sie vergeblich vor dem Tod, die Furcht verschlägt ihnen die Stimme. Heimlich übergeben sie Merkur also die Botschaft an Jupiter, dass er ihnen in ihrem Elend zu Hilfe komme. Dann entgegnet der Gott: »Weil ihr

»Quia noluistis vestrum ferre«, inquit, »bonum,
malum perferte.« »Vos quoque, o cives«, ait, 30
»hoc sustinete, maius ne veniat, malum.«

3. Graculus superbus et pavo

Ne gloriari libeat alienis bonis
suoque potius habitu vitam degere,
Aesopus nobis hoc exemplum prodidit.
Tumens inani graculus superbia
pennas, pavoni quae deciderant, sustulit 5
seque exornavit. Deinde contemnens suos
se immiscuit pavonum formoso gregi.
Illi impudenti pennas eripiunt avi
fugantque rostris. Male mulcatus graculus
redire maerens coepit ad proprium genus; 10
a quo repulsus tristem sustinuit notam.
Tum quidam ex illis, quos prius despexerat:
»Contentus nostris si fuisses sedibus
et quod natura dederat voluisses pati,
nec illam expertus esses contumeliam 15
nec hanc repulsam tua sentiret calamitas.«

4. Canis per fluvium carnem ferens

Amittit merito proprium qui alienum appetit.
Canis per flumen carnem cum ferret natans,
lympharum in speculo vidit simulacrum suum,
aliamque praedam ab alio cane ferri putans
eripere voluit; verum decepta aviditas 5

das Gute, das ihr hattet, nicht ertragen wolltet, [30] ertragt nun das Schlechte.« »Auch ihr, o Bürger«, sagt er [Äsop], »haltet dieses Übel aus, damit kein größeres komme.«

3. Die hochmütige Dohle und der Pfau

Damit man nicht gern mit fremden Gütern prahlt und sein Leben lieber in eigenen Verhältnissen verbringt, hat Äsop uns dieses Beispiel hinterlassen.

Eine von eitlem Hochmut aufgeblähte Dohle [5] hob Federn auf, die dem Pfau abgefallen waren, und schmückte sich mit ihnen. Dann mischte sie sich unter die schöne Pfauenschar, weil sie auf ihresgleichen herabsah. Diese reißen dem unverschämten Vogel die Federn heraus und verjagen ihn mit ihren Schnäbeln. Die übel zugerichtete Dohle [10] machte sich daran, traurig zu ihrer eigenen Art zurückzukehren. Von dieser zurückgestoßen, musste sie das bittere Schandmal ertragen. Darauf sprach eine von jenen, die sie zuvor verachtet hatte: »Wenn du mit einem Platz unter uns zufrieden gewesen wärst und gerne das angenommen hättest, was die Natur dir gegeben hatte, [15] dann hättest du weder jene Schmach erfahren, noch bekäme dein Unglück solche Zurückweisung zu spüren.«

4. Der Hund, der ein Stück Fleisch durch einen Fluss trug

Wer Fremdes begehrt, verliert das Eigene verdientermaßen. Als ein Hund durch einen Fluss schwamm und dabei ein Stück Fleisch trug, sah er sein Bild im Spiegel des Wassers, und weil er glaubte, dass ein anderer Hund andere Beute trug, [5] wollte er sie ihm entreißen. Aber die Gier

et, quem tenebat, ore dimisit cibum
nec, quem petebat, potuit adeo attingere.

5. Vacca et capella, ovis et leo

Numquam est fidelis cum potente societas;
testatur haec fabella propositum meum.
Vacca et capella et patiens ovis iniuriae
socii fuere cum leone in saltibus.
Hi cum cepissent cervum vasti corporis, 5
sic est locutus, partibus factis, leo:
»Ego primam tollo, nominor quoniam leo;
secundam, quia sum fortis, tribuetis mihi;
tum, quia plus valeo, me sequetur tertia;
malo afficietur si quis quartam tetigerit.« 10
Sic totam praedam sola improbitas abstulit.

6. Ranae ad solem

Vicinis furis celebres vidit nuptias
Aesopus et continuo narrare incipit:
Uxorem quondam Sol cum vellet ducere,
clamorem ranae sustulere ad sidera.
Convicio permotus quaerit Iuppiter 5
causam querelae. Quaedam tum stagni incola:
»Nunc«, inquit, »omnes unus exurit lacus
cogitque miseras arida sede emori.
Quidnam futurum est, si crearit liberos?«

wurde getäuscht, und er ließ die Speise, die er hielt, aus dem Maul fallen, und nicht konnte er die so berühren, nach der er zu greifen versuchte.

5. Die Kuh und die Ziege, das Schaf und der Löwe

Ein Bündnis mit einem Mächtigen ist niemals verlässlich. Die folgende Fabel bestätigt meine Annahme.

Eine Kuh, eine Ziege und ein Schaf, das geduldig darin war, Unrecht zu ertragen, waren in den Wäldern mit einem Löwen verbündet. [5] Als sie einen Hirsch von ungeheurer Körpergröße erbeutet hatten, sprach der Löwe nach Aufteilung der Beute so: »Ich nehme das erste Stück, weil ich Löwe heiße. Das zweite werdet ihr mir schenken, weil ich stark bin. Dann wird mir das dritte zufallen, weil ich mehr Macht habe. [10] Wenn irgendjemand das vierte berührt, wird er Unheil erleiden.«

So strich die Schamlosigkeit allein die ganze Beute ein.

6. Die Frösche an die Sonne

Äsop sah die von vielen Gästen besuchte Hochzeit eines Diebes in der Nachbarschaft und begann sogleich zu erzählen:

Als der Sonnengott eines Tages heiraten wollte, erhoben die Frösche ein Geschrei zu den Sternen. [5] Aufgebracht von dem lauten Gequake, fragt Jupiter nach dem Grund für die Klage. Da entgegnet ein Tümpelbewohner: »Jetzt trocknet schon eine einzige Sonne alle Seen aus und zwingt uns arme Geschöpfe, auf trockenem Grund zu sterben. Was wird denn erst geschehen, wenn sie Kinder gezeugt hat?«

7. Vulpis ad personam tragicam

Personam tragicam forte vulpes viderat:
»O quanta species«, inquit, »cerebrum non habet!«
Hoc illis dictum est, quibus honorem et gloriam
Fortuna tribuit, sensum communem abstulit.

8. Lupus et gruis

Qui pretium meriti ab improbis desiderat,
bis peccat: primum quoniam indignos adiuvat,
impune abire deinde quia iam non potest.
Os devoratum fauce cum haereret lupi,
magno dolore victus coepit singulos
illicere pretio, ut illud extraherent malum.
Tandem persuasa est iure iurando gruis,
gulaeque credens colli longitudinem,
periculosam fecit medicinam lupo.
Pro quo cum pactum flagitaret praemium:
»Ingrata es«, inquit, »ore quae nostro caput
incolume abstuleris et mercedem postules!«

7. Der Fuchs zur Tragödienmaske

Durch Zufall hatte ein Fuchs eine Tragödienmaske gesehen: »O welch schönes Angesicht«, sprach er, »hat aber kein Gehirn!«

Dieser Spruch ist für jene, denen Fortuna Ehre und Ruhm gegeben, aber den gesunden Menschenverstand genommen hat.

8. Der Wolf und der Kranich

Wer von Bösewichten einen Lohn für einen Dienst verlangt, sündigt doppelt: erstens, weil er denen hilft, die es nicht verdienen, zweitens, weil er nicht mehr ohne Blessuren davonkommt.

Als ein hinuntergeschlungener Knochen in der Kehle eines Wolfes feststeckte, [5] begann er, von großem Schmerz überwältigt, einen nach dem anderen mit einer Belohnung anzulocken, damit sie ihm jenen üblen Fremdkörper herausziehen. Schließlich ließ sich ein Kranich mit einem Eid überreden, und indem er dem Schlund die Länge seines Halses anvertraute, unterzog er den Wolf einer gefahrvollen Behandlung. [10] Als er die dafür abgemachte Belohnung einforderte, sagte der Wolf: »Du bist undankbar, weil du deinen Kopf unversehrt aus meinem Maul gezogen hast und Lohn forderst.«

9. Passer ad leporem consiliator

Sibi non cavere et aliis consilium dare
stultum esse paucis ostendamus versibus.
Oppressum ab aquila, fletus edentem graves,
leporem obiurgabat passer: »Ubi pernicitas
nota«, inquit, »illa est? Quid ita cessarunt pedes?« 5
Dum loquitur, ipsum accipiter necopinum rapit
questuque vano clamitantem interficit.
Lepus semianimus: »Mortis en solacium!
Qui modo securus nostra irridebas mala,
simili querela fata deploras tua.« 10

10. Lupus et vulpis iudice simio

Quicumque turpi fraude semel innotuit,
etiam si verum dicit, amittit fidem.
Hoc attestatur brevis Aesopi fabula.
Lupus arguebat vulpem furti crimine;
negabat illa se esse culpae proximam. 5
Tunc iudex inter illos sedit simius.
Uterque causam cum perorassent suam,
dixisse fertur simius sententiam:
»Tu non videris perdidisse quod petis;
te credo surripuisse quod pulchre negas.« 10

9. Der Sperling als Ratgeber zum Hasen

Dass es töricht ist, sich selbst nicht in Acht zu nehmen und anderen Ratschläge zu erteilen, will ich in wenigen Versen zeigen.

Nachdem ein Hase in den Griff eines Adlers geraten war, machte ein Sperling dem bitterlich weinenden Hasen Vorhaltungen. »Wo ist denn«, [5] sagte er, »deine berühmte Flinkheit? Warum waren deine Läufe so langsam?« Während er spricht, reißt ein Habicht den Nichtsahnenden selbst und tötet ihn, als er in vergeblicher Klage laut aufschreit. Noch halblebendig spricht der Hase: »Da ist Trost im Tode! Du, der du gerade noch sorglos über mein Unglück lachtest, [10] beweinst nun mit ähnlicher Klage dein eigenes Schicksal.«

10. Der Wolf und der Fuchs vor dem Affen als Richter

Wer einmal durch einen schändlichen Betrug bekannt geworden ist, verliert seine Glaubwürdigkeit, auch wenn er die Wahrheit spricht. Dies bezeugt die kurze Fabel des Äsop.

Ein Wolf bezichtigte einen Fuchs des Diebstahls. [5] Jener leugnete, dass er mit dem Vergehen irgendetwas zu tun habe. Dann saß der Affe als Richter zwischen jenen. Nachdem jeder seine Sache vorgetragen hatte, soll der Affe seinen Urteilsspruch vorgebracht haben: »Du, Wolf, scheinst nicht verloren zu haben, was du zurückforderst. [10] Du, Fuchs, glaube ich, hast gestohlen, was du auf so schöne Weise leugnest.«

11. Asinus et leo venantes

Virtutis expers, verbis iactans gloriam,
ignotos fallit, notis est derisui.
Venari asello comite cum vellet leo,
contexit illum frutice et admonuit simul,
ut insueta voce terreret feras, 5
fugientes ipse exciperet. Hic auritulus
clamorem subito totis tollit viribus
novoque turbat bestias miraculo.
Quae dum paventes exitus notos petunt,
leonis affliguntur horrendo impetu. 10
Qui postquam caede fessus est, asinum evocat
iubetque vocem premere. Tunc ille insolens:
»Qualis videtur opera tibi vocis meae?«
»Insignis«, inquit, »sic ut, nisi nossem tuum
animum genusque, simili fugissem metu.« 15

12. Cervus ad fontem

Laudatis utiliora quae contempseris
saepe inveniri testis haec narratio est.
Ad fontem cervus, cum bibisset, restitit
et in liquore vidit effigiem suam.
Ibi dum ramosa mirans laudat cornua 5
crurumque nimiam tenuitatem vituperat,
venantum subito vocibus conterritus

11. Der Esel und der Löwe auf der Jagd

Wer eine Tugend nicht besitzt, aber wortreich mit Ruhm prahlt, täuscht Unbekannte; für Menschen, die ihn kennen, wird er zum Gespött.

Als ein Löwe in Begleitung eines Esels jagen wollte, versteckte er jenen im Gebüsch und schärfte ihm zugleich ein, [5] dass er mit seiner ungewohnten Stimme die wilden Tiere erschrecken solle, er selbst die Tiere abfangen werde, wenn sie fliehen. Und da schreit das Langohr plötzlich mit aller Kraft und scheucht die Tiere mit dem neuen Wundermittel auf. Während diese ängstlich die bekannten Schlupflöcher nehmen, [10] werden sie durch den schrecklichen Angriff des Löwen niedergestreckt. Als dieser von dem Morden erschöpft ist, ruft er den Esel zu sich und befiehlt ihm, seine Stimme zu dämpfen. Da sagt jener unverschämt: »Wie erscheint dir die Leistung meiner Stimme?« »So ausgezeichnet«, antwortet der Löwe, »dass ich, wenn ich dein Gemüt und deine Art nicht gekannt hätte, [15] mit einer ähnlichen Furcht geflohen wäre.«

12. Der Hirsch an der Quelle

Das, was man verachtet hat, ist häufig nützlicher als das, was man gelobt hat. Die folgende Fabel lässt sich als Zeuge dafür finden.

Ein Hirsch blieb an einer Quelle stehen, nachdem er getrunken hatte, und sah sein Spiegelbild im klaren Wasser. [5] Während er dort bewundernd sein verästeltes Geweih lobt und ihm seine allzu dürren Beine missfallen, wird er plötzlich von den Rufen der Jäger erschreckt. Er begann,

per campum fugere coepit et cursu levi
canes elusit. Silva tum excepit ferum,
in qua retentis impeditus cornibus 10
lacerari coepit morsibus saevis canum.
Tunc moriens edidisse vocem hanc dicitur:
»O me infelicem, qui nunc demum intellego
utilia mihi quam fuerint quae despexeram,
et quae laudaram quantum luctus habuerint.« 15

13. Vulpis et corvus

Qui se laudari gaudet verbis subdolis,
fere dat poenas turpi paenitentia.
Cum de fenestra corvus raptum caseum
comesse vellet, celsa residens arbore,
vulpes hunc vidit, deinde sic coepit loqui: 5
»O qui tuarum, corve, pennarum est nitor!
Quantum decoris corpore et vultu geris!
Si vocem haberes, nulla prior ales foret.«
At ille stultus, dum vult vocem ostendere,
emisit ore caseum, quem celeriter 10
dolosa vulpes avidis rapuit dentibus.
Tum demum ingemuit corvi deceptus stupor.
[Hac re probatur quantum ingenium valet;
virtute semper praevalet sapientia.]

über das Feld zu fliehen, und trickste die Hunde mit seinem leichtfüßigen Lauf aus. Dann nahm der Wald das Wild auf, [10] in dem es sich mit seinem Geweih verfing und zurückgehalten wurde. Langsam wurde es von den wilden Bissen der Hunde zerfleischt. Da soll es im Sterben die folgenden Worte von sich gegeben haben: »O, ich Unglücklicher, der ich jetzt erst erkenne, wie nützlich das für mich war, was ich verachtet hatte, [15] und wie viel Leid mir das eingebracht hat, was ich gelobt hatte.«

13. Der Fuchs und der Rabe

Wer sich freut, wenn er mit hinterlistigen Worten gelobt wird, bezahlt dafür gewöhnlich mit schmachvoller Reue.

Als ein Rabe einen Käse fressen wollte, den er von einem Fenster geraubt hatte, und dabei auf einem hohen Baum saß, [5] erspähte ihn ein Fuchs. Dann begann der, so zu reden: »O Rabe, welch einen Glanz hat dein Gefieder! Wie viel Anmut trägst du am Körper und in der Miene! Wenn du eine Stimme hättest, wäre dir kein Vogel voraus.« Aber während jener Dummkopf seine Stimme ertönen lassen wollte, [10] ließ er den Käse aus seinem Schnabel fallen, den der listige Fuchs ihm schnell mit gierigen Zähnen raubte. Dann erst, nach ihrer Täuschung, stöhnte die Dummheit des Raben auf.

[Mit dieser Geschichte wird gezeigt, wie viel Schlauheit bewirken kann. Klugheit ist immer stärker als Kraft.]

14. Ex sutore medicus

Malus cum sutor inopia deperditus
medicinam ignoto facere coepisset loco
et venditaret falso antidotum nomine,
verbosis acquisivit sibi famam strophis.
Hic cum iaceret morbo confectus gravi 5
rex urbis, eius experiendi gratia
scyphum poposcit: fusa dein simulans aqua
miscere antidoto illius ⟨se⟩se toxicum,
hoc bibere iussit ipsum posito praemio.
Timore mortis ille tum confessus est 10
non artis ulla medicum se prudentia,
verum stupore vulgi factum nobilem.
Rex advocata contione haec addidit:
»Quantae putatis esse vos dementiae,
qui capita vestra non dubitatis credere, 15
cui calceandos nemo commisit pedes?«
Hoc pertinere vere ad illos dixerim,
quorum stultitia quaestus impudentiae est.

15. Asinus ad senem pastorem

In principatu commutando saepius
nil praeter domini nomen mutant pauperes.
Id esse verum parva haec fabella indicat.
Asellum in prato timidus pascebat senex.
Is hostium clamore subito territus 5

14. Vom Schuster zum Arzt

Als ein schlechter Schuster, durch Armut in den Ruin getrieben, begonnen hatte, an einem fremden Ort Heilkunst zu praktizieren, und ein Gegengift unter falschem Namen zum Verkauf anbot, machte er sich mit wortreichen Tricks einen Namen. [5] Als hier der König der Stadt von schwerer Krankheit niedergestreckt dalag, verlangte er nach einem Becher, um ihn auf die Probe zu stellen. Nachdem der König Wasser hineingegossen hatte, tat er dann so, als vermischte er Gift mit dem Gegengift von jenem, und befahl dem Schuster selbst, es gegen eine in Aussicht gestellte Belohnung auszutrinken. [10] In seiner Todesangst gestand jener dann, dass er nicht durch irgendeine spezielle Kenntnis der Heilkunst, sondern durch die Dummheit des Pöbels ein berühmter Arzt geworden war. Der König rief das Volk zusammen und sprach die folgenden Worte: »Wie groß schätzt ihr euren Wahnsinn ein, [15] die ihr nicht zögert, euer Leben jemandem anzuvertrauen, dem niemand seine Füße gab, um Schuhe für sie anzufertigen?«

Ich darf wohl sagen, dass dies wahrhaft auf jene zutrifft, deren Dummheit die Einnahmequelle der Unverschämtheit ist.

15. Der Esel zu dem alten Hirten

Bei einem Wechsel der Herrschaft wechseln die Armen häufiger nichts als den Namen ihres Herrn. Dass dies wahr ist, zeigt die folgende kleine Fabel.

Einen Esel ließ ein ängstlicher Greis auf einer Wiese grasen. [5] Der, plötzlich vom Geschrei der Feinde erschreckt,

suadebat asino fugere, ne possent capi.
At ille lentus: »Quaeso, num binas mihi
clitellas impositurum victorem putas?«
Senex negavit: »Ergo quid refert mea
cui serviam, clitellas dum portem unicas?« 10

16. Ovis, cervus et lupus

Fraudator homines cum advocat sponsum improbos,
non rem expedire, sed mala videre expetit.
Ovem rogabat cervus modium tritici
lupo sponsore. At illa praemetuens dolum:
»Rapere atque abire semper assuevit lupus; 5
tu de conspectu fugere veloci impetu.
Ubi vos requiram cum dies advenerit?«

17. Ovis, canis et lupus

Solent mendaces luere poenas malefici.
Calumniator ab ove cum peteret canis,
quem commendasse panem se contenderet,
lupus citatus testis non unum modo
deberi dixit, verum affirmavit decem. 5
Ovis damnata falso testimonio,
quod non debebat, solvit. Post paucos dies
bidens iacentem in fovea conspexit lupum:
»Haec«, inquit, »merces fraudis a superis datur.«

versuchte den Esel zur Flucht zu überreden, damit sie nicht gefangen genommen werden konnten. Jener erwiderte jedoch gleichmütig: »Ich bitte dich, glaubst du etwa, der Sieger würde mir zwei Packsättel aufbürden?« Der Greis verneinte. »Was kümmert es mich also, [10] wem ich diene, solange ich nur *einen* Packsattel trage?«

16. Das Schaf, der Hirsch und der Wolf

Wenn ein Betrüger unredliche Menschen zu sich ruft, damit sie für ihn bürgen, strebt er nicht an, die Angelegenheit zu einer Lösung zu bringen, sondern einen unglücklichen Ausgang zu sehen.

Ein Hirsch bat ein Schaf um ein Maß Weizen; dabei war der Wolf Bürge. Doch jenes witterte eine List: [5] »Der Wolf ist es von jeher gewohnt, zu rauben und dann zu verschwinden. Du bist es gewohnt, in Windeseile aus dem Blickfeld zu fliehen. Wo werde ich euch suchen, wenn der Zahltag gekommen ist?«

17. Das Schaf, der Hund und der Wolf

Lügner büßen gewöhnlich für ihre Übeltat. Als ein Hund als falscher Kläger von einem Schaf ein Brot einklagen wollte, von dem er behauptete, dass er es ihm anvertraut hatte, da wurde ein Wolf als Zeuge gerufen. [5] Er gab an, dass es nicht nur eines schuldig sei, sondern behauptete, es seien zehn. Da das Schaf durch die Falschaussage verurteilt worden war, zahlte es, was es nicht schuldig war. Nach wenigen Tagen erblickte das Opfer den Wolf, als der in einer Grube lag, und sagte: »Dieser Lohn wird dir von den Oberen für deinen Betrug gegeben.«